

Studie „Risikobewusstsein der Hamburger Bürger für den Klimawandel 2017“

Einleitung

Im Frühjahr 2017 wurde zum inzwischen 10. Mal eine telefonische Umfrage unter Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Hamburg durchgeführt, um deren Wahrnehmung des Klimawandels und dessen möglichen Folgen zu ermitteln. Ziel der Umfrage war es, den Trend, der durch die Befragungen der vergangenen Jahre sichtbar geworden war, weiter zu beobachten. Die Befragung wurde zwischen dem 22. Februar und 28. April 2017 im Auftrag des Helmholtz-Zentrum Geesthacht vom Forschungsinstitut forsa (Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analyse mbH) durchgeführt.

Befragung

Im Verlauf der Telefonumfrage wurden 504 Hamburger Bürgerinnen und Bürger zu ihrer Wahrnehmung des Klimawandels befragt. Der Fragenkatalog entsprach dem der neun vorhergehenden Befragungen aus den Jahren 2008 bis 2016:

- **Derzeit wird viel über die Gefahren des Klimawandels diskutiert. Wenn Sie jetzt einmal an dessen Auswirkungen auf Hamburg denken: Stellt der Klimawandel Ihrer Meinung nach eine sehr große, eine große, eine weniger große oder überhaupt keine Bedrohung für Hamburg dar?**
- **Wann werden Ihrer Meinung nach die Folgen des Klimawandels für Hamburg wirklich spürbar: bereits heute, in 10 Jahren, in 30 Jahren oder in mehr als 30 Jahren?**
- **Zu den negativen Folgen des Klimawandels können unter anderem auch Naturkatastrophen gehören. Ich nenne Ihnen nun konkret einige Naturkatastrophen, und Sie sagen mir bitte, welche Ihrer Meinung nach für Hamburg die schwersten Folgen hätte (Einfachnennung): Stürme, Starkregen, Hitzewellen, Sturmfluten und Überschwemmungen. Halten Sie es für möglich, dass Sie im Falle einer solchen Naturkatastrophe in Hamburg auch ganz konkret und persönlich davon betroffen wären?**

Diesen Fragen in Bezug auf Klimawandelwahrnehmung wurde nun im siebten Jahr in Folge eine allgemeine, offene Frage nach aktuellen Problemen in der Stadt vorangestellt:

- **Welches sind Ihrer Meinung nach zurzeit die drei wichtigsten Probleme in Hamburg? (Mehrfachnennungen möglich)**

Ergebnisse

1. Die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel wurde im Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre empfunden als:

	sehr groß %	groß %	weniger groß %	nicht gegeben*) %
2008	17	44	32	6
2009	12	41	38	6
2010	11	37	36	12
2011	9	35	44	9
2012	13	34	41	10
2013	13	37	36	12
2014	17	42	31	8
2015	12	42	36	8
2016	15	41	36	8
2017	12	48	31	7
Männer (2017)	13	45	30	10
Frauen (2017)	10	51	33	4
14- bis 29-Jährige	15	39	40	4
30- bis 44-Jährige	10	53	28	6
45- bis 59-Jährige	14	50	27	7
60 Jahre und älter	9	49	31	10
Hauptschule	7	54	25	11
Mittlerer Abschluss	8	40	41	10
Abitur, Studium	14	54	26	6

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

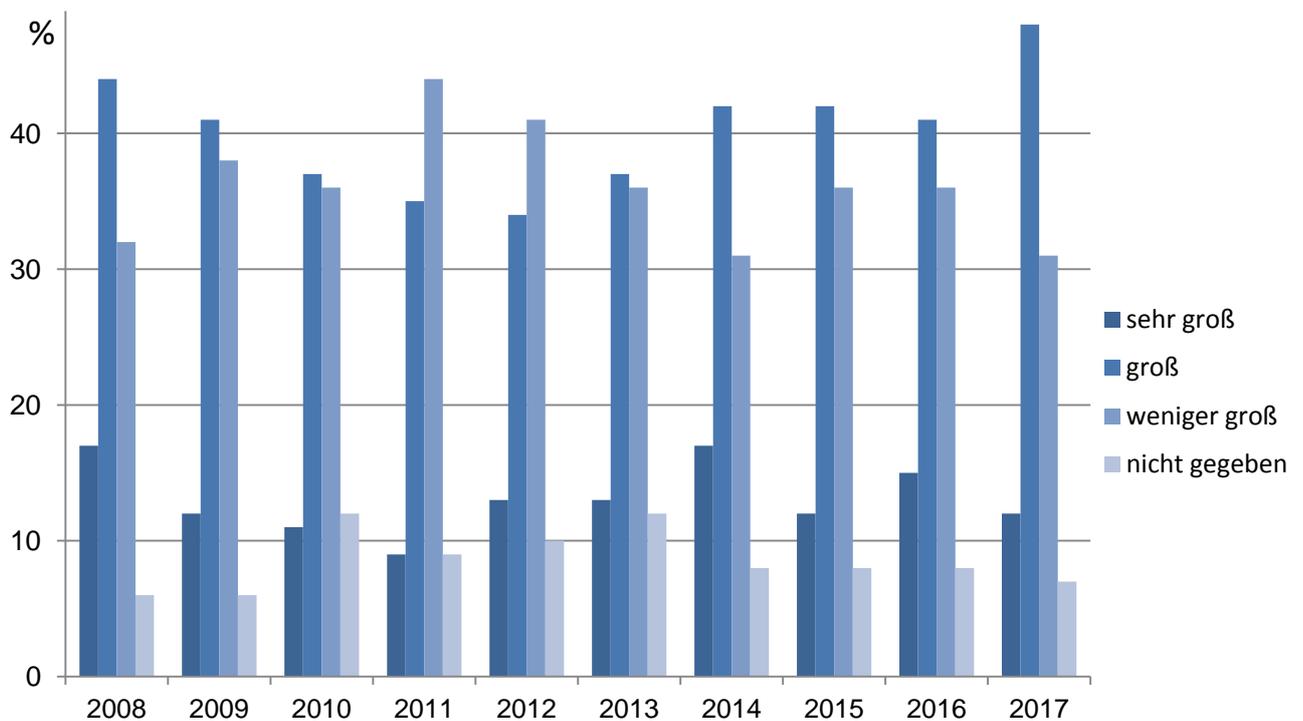


Abb. 1: Wahrnehmung von Bedrohung durch den Klimawandel in Hamburg (2008-2017)

2. Wann werden die Folgen des Klimawandels für Hamburg spürbar? *)

	bereits heute	in 10 Jahren	in 30 Jahren	in mehr als 30 Jahren **)
2008	44	29	15	9
2009	37	36	16	8
2010	30	32	28	8
2011	36	26	21	13
2012	41	29	18	10
2013	35	30	20	13
2014	41	28	21	8
2015	37	33	19	9
2016	39	27	23	9
2017	39	30	19	9
Männer (2017)	39	29	19	10
Frauen (2017)	38	31	20	8
14- bis 29-Jährige	48	17	24	8
30- bis 44-Jährige	36	30	25	9
45- bis 59-Jährige	44	41	8	5
60 Jahre und älter	31	30	19	14
Hauptschule	39	34	10	8
Mittlerer Abschluss	43	22	19	13
Abitur, Studium	39	32	21	7

*) Basis: Befragte, die die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel als (sehr) groß einschätzen

***) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

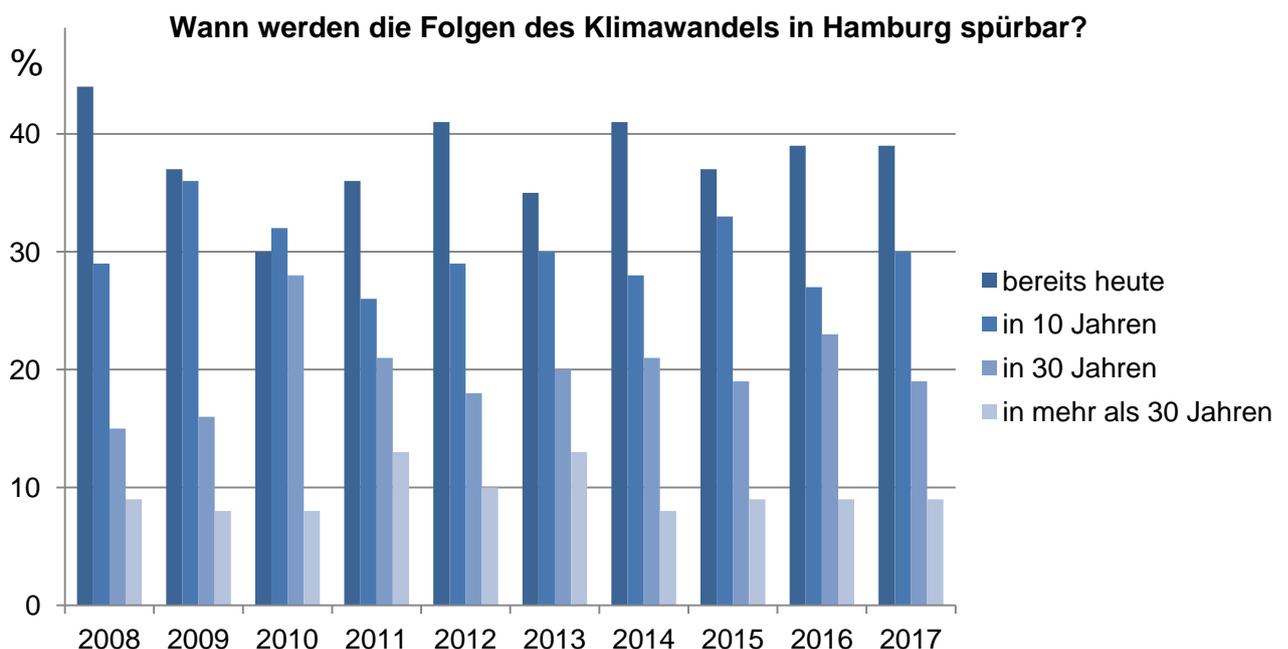


Abb. 2: Folgen des Klimawandels in Hamburg (2008-2017)

3. Welche Naturkatastrophe hätte die schwersten Folgen für Hamburg? *)

	Sturmfluten/ Überschwemmungen %	Stürme %	Starkregen %	Hitzewellen**) %
2008	83	9	3	4
2009	85	8	2	4
2010	84	8	3	2
2011	81	9	5	4
2012	83	8	7	2
2013	82	8	6	3
2014	78	11	5	5
2015	77	14	6	3
2016	73	12	11	4
2017	67	14	14	3
Männer (2017)	66	19	8	3
Frauen (2017)	68	9	19	3
14-bis 29-Jährige	49	21	21	0
30-bis 44-Jährige	75	7	16	1
45-bis 59-Jährige	64	18	12	5
60 Jahre und älter	74	12	9	5
Hauptschule	63	20	5	6
mittlerer Abschluss	73	10	10	7
Abitur, Studium	68	12	17	2

*) Basis: Befragte, die die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel als (sehr) groß einschätzen

** an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

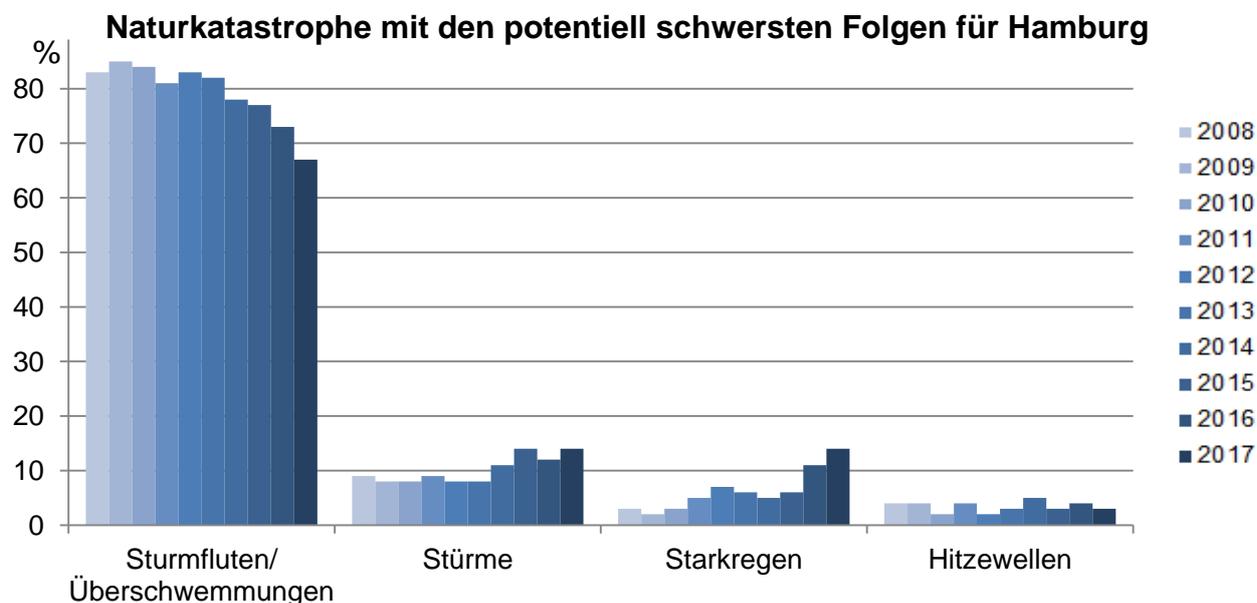


Abb. 3: Potentiell schwerste Klimafolgen für Hamburg (2008-2017)

4. Halten Sie es für möglich, von einer Naturkatastrophe in Hamburg auch persönlich betroffen zu sein? *)

	Ja (%)	Nein (%) *)
2008	46	53
2009	48	52
2010	55	45
2011	48	51
2012	47	52
2013	59	40
2014	49	51
2015	51	48
2016	52	47
2017	54	45
Männer (2017)	58	42
Frauen (2017)	51	49
14-bis 29-Jährige	77	23
30-bis 44-Jährige	60	40
45-bis 59-Jährige	50	50
60 Jahre und älter	35	63
Hauptschule	29	71
mittlerer Abschluss	37	62
Abitur, Studium	59	41

*) Basis: Befragte, die die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel als (sehr) groß einschätzen

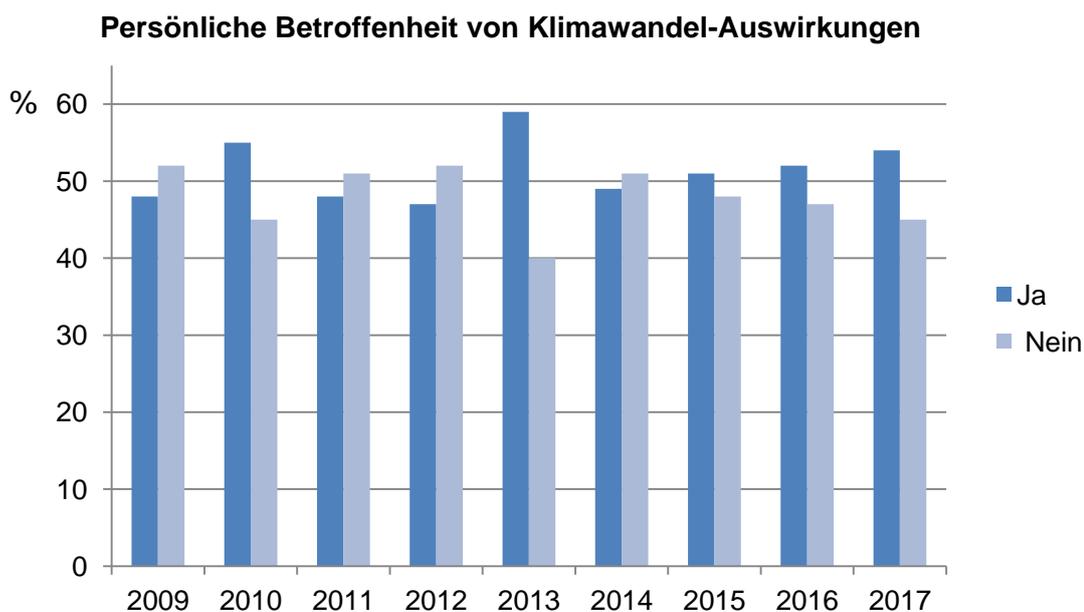


Abb. 4: Gefühlte persönliche Betroffenheit von den Folgen des Klimawandels (2008-2017)

5. Die größten Probleme in Hamburg -

Als die größten Probleme für Hamburg werden von den Bürgerinnen und Bürger wahrgenommen: *)**)

Verkehrsprobleme	28
Mieten, Wohnung	23
Bildungspolitik	16
Baustellen	10
Ausländer, Integration	9
Finanzlage der Stadt	8
Elbvertiefung	5
Infrastruktur	4
Kriminalität	4
Arbeitslosigkeit	3
Umweltpolitik	3
Sauberkeit der Stadt	3
Wirtschaftliche Lage	3

*) offene Abfrage; Mehrfachnennungen möglich

**) gelistet sind nur die Nennungen, die 2015 von mindestens 3% der Befragten genannt wurden

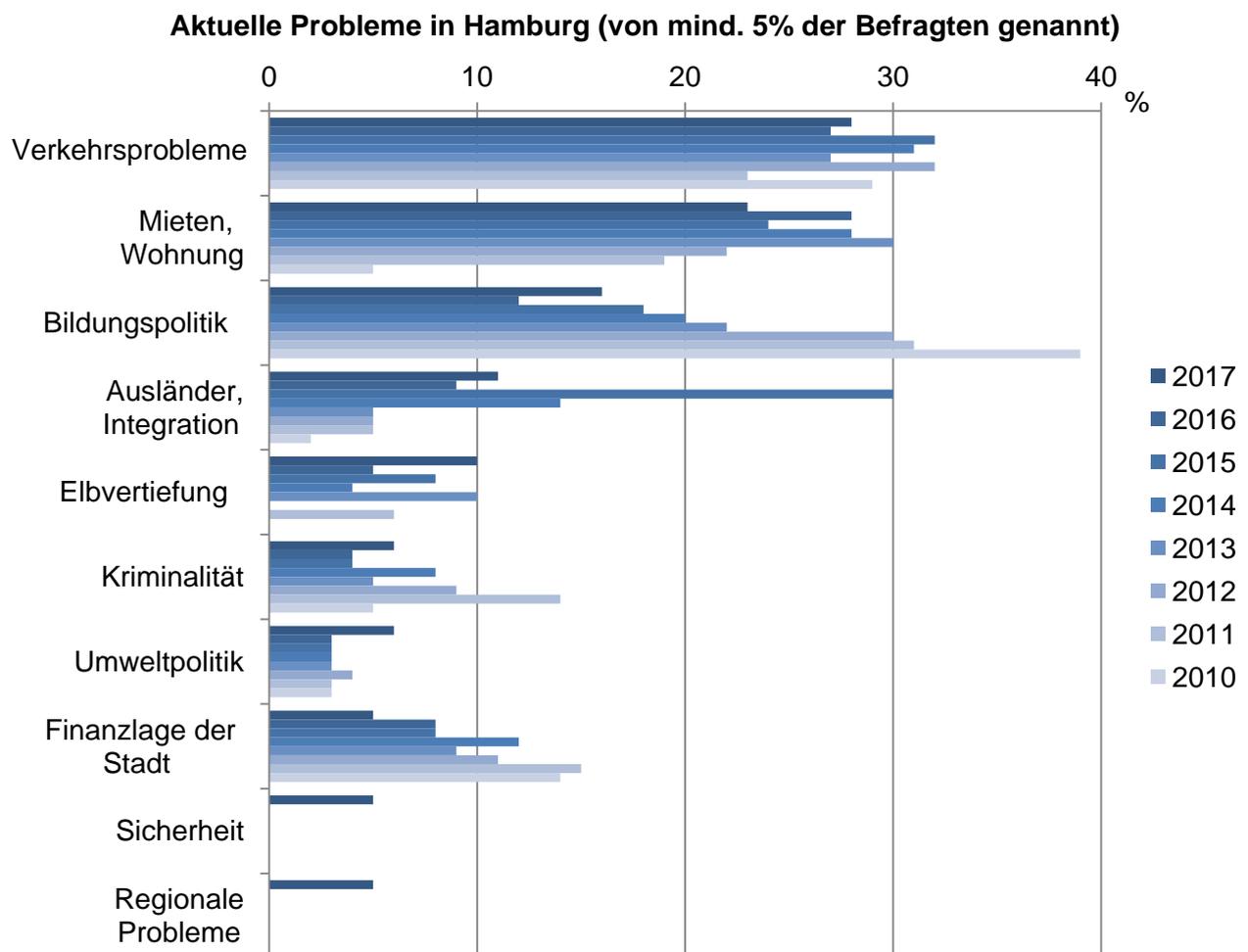


Abb.5: Als am stärksten wahrgenommene Probleme in Hamburg (2010-2017)

Nachdem die Wahrnehmung des Klimawandels als „sehr große **Bedrohung**“ im Jahr 2016 leicht angestiegen war (12% auf 15%), empfinden 2017 wieder nur noch 12% der Bürgerinnen und Bürger den Klimawandel als „sehr bedrohlich“. Besonders unter den 14-29-Jährigen sank der Anteil derer, die sich sehr durch die Klimaänderung bedroht fühlen, von 23% auf nur noch 15%. Der Anteil der Befragten, die das Phänomen als „große Bedrohung“ wahrnehmen, ist jedoch im Gegensatz zum Vorjahr um 7% angestiegen. Dies ist mit 48% der mit Abstand höchste Wert seit Beginn der Befragungsserie in 2008. Insbesondere unter den 30-44-Jährigen Befragten ist dabei zu erkennen, dass die aktuellen Umfragewerte in Bezug auf Klimawandel als „große Bedrohung“ etwa 10% über denen aus dem Vorjahr liegen (bei 53%).

Seit 2011 empfand die deutliche Mehrheit der Befragten spürbare **Auswirkungen** des Klimawandels bereits heute und nicht erst in Zukunft. Im Jahr 2015 milderte sich dieser Trend erstmals ab, stieg aber in 2016 und 2017 wieder leicht an auf nun 39%. Die Wahrnehmung, dass die Klimafolgen Hamburg in den nächsten 10 Jahren treffen werden, hat 2017 erneut um 3% zugenommen auf 30%, während 4% weniger Befragte (19%) mit Folgen erst in 30 Jahren rechnen. Die insgesamt empfundene Dringlichkeit des Klimawandels scheint sich also zu erhöhen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass unter den männlichen Befragten 7% mehr „bereits heute“ mit Klimawandel-Auswirkungen in Hamburg rechnen, während im Gegensatz zu 2016 6% weniger der weiblichen Teilnehmerinnen heute schon Folgen erwarten. In Bezug auf die Altersverteilung lässt sich außerdem feststellen, dass unter den 14-29-Jährigen 13% mehr Befragte als im Vorjahr denken, Hamburg sei „bereits heute“ vom Klimawandel betroffen (2017: 48%).

Während in den Jahren 2008-2012 Sturmfluten von der deutlichen Mehrheit der Befragten als Naturkatastrophe mit den **potentiell schwersten Folgen** für die Stadt Hamburg wahrgenommen wurde, lässt sich seit 2013 ein neuer Trend erkennen: 2017 nehmen zwar immer noch 67% der Teilnehmer Sturmfluten als gravierendste Bedrohung für Hamburg wahr, dies sind allerdings 6% weniger als im Vorjahr und ganze 16% weniger als im ersten Umfragejahr 2008. Die Wahrnehmung von Stürmen und Starkregen als Ereignisse mit schweren Folgen für die Stadt stieg hingegen in den vergangenen Jahren kontinuierlich an. Im Vergleich zu 2008 (Stürme: 9%, Starkregen 3%) nehmen im Jahr 2017 bereits jeweils 14% der Befragten diese Phänomene als bedrohlich für Hamburg wahr. Damit sind vor allem Starkregenereignisse in der Wahrnehmung der Bürgerinnen und Bürger enorm angestiegen: um 11 Prozentpunkte seit Beginn dieser Umfrage. In diesem Jahr fällt allerdings auf, dass entgegen dem Trend 5% weniger der männlichen Befragten Starkregen als schwerste Folge angeben, während 10% mehr der Teilnehmerinnen Niederschlagsereignisse als bedrohlich für Hamburg empfinden.

Bezogen auf die **persönliche Betroffenheit** von Naturkatastrophen lässt sich im Gegensatz zu den Vorjahren ein leichter Anstieg erkennen: 2% mehr der Befragten fühlen sich potenziell persönlich betroffen (52% → 54%) und nur noch 45% sehen keinen Zusammenhang zu ihrem persönlichen Alltagsleben (2016: 47%). Unter den 14-29-Jährigen setzt sich der Trend fort, dass der Klimawandel als persönliche Bedrohung wahrgenommen wird. Statt 60% im vergangenen Jahr gaben 2017 77% der Befragten aus dieser Altersgruppe an, sich persönlich betroffen zu fühlen. Ähnlich wie bei Frage 2 zeigt sich hier außerdem, dass Bürgerinnen und Bürger mit höherem Bildungsstand tendenziell eher einen persönlichen Bezug zu Klimawandelfolgen herstellen als diejenigen mit niedrigerem Bildungsstand.

Auf die offene, ohne Antwortvorgaben gestellte Frage nach den **wichtigsten Problemen** der Stadt Hamburg sind Verkehrsprobleme mit 28% der Nennungen wieder auf Platz 1 geklettert, gefolgt von der Miet- und Wohnsituation (23%). Das Thema „Ausländer und Integration“, das in 2015 mit 30% einen prominenten Platz in der Wahrnehmung der Hamburgerinnen und

Hamburger eingenommen hatte, wird 2016 nur noch von 9% der Befragten genannt und rückt in 2017 mit 11% weiter nach unten auf Platz 4. Platz 3 belegt die Bildungspolitik mit 16% der Antworten. Das Thema „Elbvertiefung“ hat ganze 5 Prozentpunkte hinzu gewonnen und wird im Jahr 2017 von 10% der Befragten als Hamburgs wichtigstes Problem eingestuft. Darüber hinaus sehen die Befragten die Kriminalität in der Stadt (6%), Umweltpolitik (6%), und die Finanzlage der Stadt (5%) als Probleme in Hamburg. Neu hinzu kommen in der Top 10 der meistgenannten Probleme die Themen „Sicherheit/Kriminalitätsbekämpfung“ (5%) sowie „Regionale Probleme“ (5%). Hamburgs Infrastruktur und Arbeitslosigkeit hingegen fallen in diesem Jahr aus den zehn meistgenannten Themen heraus (4% bzw. 3%).

Interpretation

Wie auch in den vergangenen Jahren zeigen sich Parallelen zwischen der Klimawandelwahrnehmung der Hamburger Bürgerinnen und Bürger und Tendenzen andernorts. Der Vergleich mit US-amerikanischen Befragungsergebnissen von Gallup^{*)} zeigt nach wie vor, dass sich die Wahrnehmung in Hamburg und den USA ähnlich entwickelt: nachdem im Jahr 2015 in beiden Fällen fünf Prozent weniger Befragte besorgt in Bezug auf den Klimawandel waren, stiegen die Zahlen in 2016 und auch 2017 wieder an.

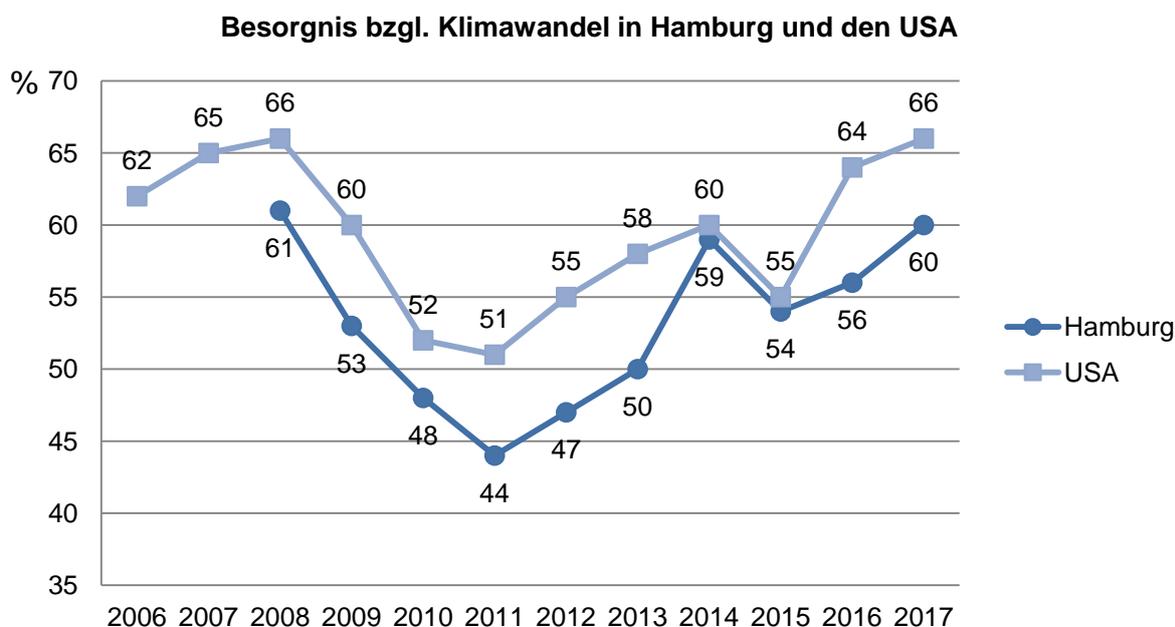


Abb.6: Besorgnis bzgl. Klimawandel in Hamburg und den USA

*) Quelle: <http://www.gallup.com/poll/206030/global-warming-concern-three-decade-high.aspx>

In den USA stieg der Prozentanteil derer, die den Klimawandel als „große“ oder „sehr große“ Bedrohung empfinden, leicht an von 64% auf 66%. Die Gallup-Umfrage verzeichnet somit ein dreißigjähriges Hoch in Bezug auf diejenigen Befragten, die den Klimawandel als Bedrohung wahrnehmen. In Hamburg ist dieser Trend noch deutlicher: statt 56% im vergangenen Jahr geben 2017 60% der Teilnehmer an, den Klimawandel als bedrohlich anzusehen. Eine Ausnahme gibt es in Hamburg allerdings im Zusammenhang mit diesem Trend. Der starke Rückgang der Hamburgerinnen und Hamburger zwischen 14 und 29 Jahren, die den Klimawandel als sehr bedrohlich wahrnehmen, deutet nachlassende Sorge über das Thema unter den jungen Umfrageteilnehmern an – ein Trend, der in den kommenden Jahren beobachtet werden sollte.

Laut der aktuellen Gallup-Umfrage in den USA glauben mehr Amerikaner denn je, dass die Folgen des Klimawandels bereits heute spürbar sind (62%); in Hamburg hingegen glauben dies nur 39% der Befragten. Einen Grund für die hohen Werte in den USA vermuten die Gallup-Autoren in den extrem hohen Temperaturen, die im vergangenen Jahr in vielen Teilen Nordamerikas herrschten. Dass ein so hoher Anteil der Befragten in den USA den Klimawandel als Bedrohung wahrnehmen, und dies auch bereits heute, steht offensichtlich in starkem Gegensatz zu den jüngsten politischen Entwicklungen im Land. Es zeigt sich durch die Umfrage deutlich, dass Präsident Trumps Entscheidung, das Klimaabkommen von Paris aufzukündigen, entgegen der Meinung großer Bevölkerungsanteile steht. Die Tatsache, dass trotz des aktuellen politischen Klimas in den USA die Einschätzung des Klimawandels als akutes Problem steigt, lässt die Vermutung zu, dass die Klimawandelwahrnehmung der Umfrageteilnehmer primär durch ihre eigenen Erfahrungen und ihren Wissensschatz beeinflusst wird – und weniger davon, welche Haltung einige führende Politiker zu diesem Thema einnehmen.

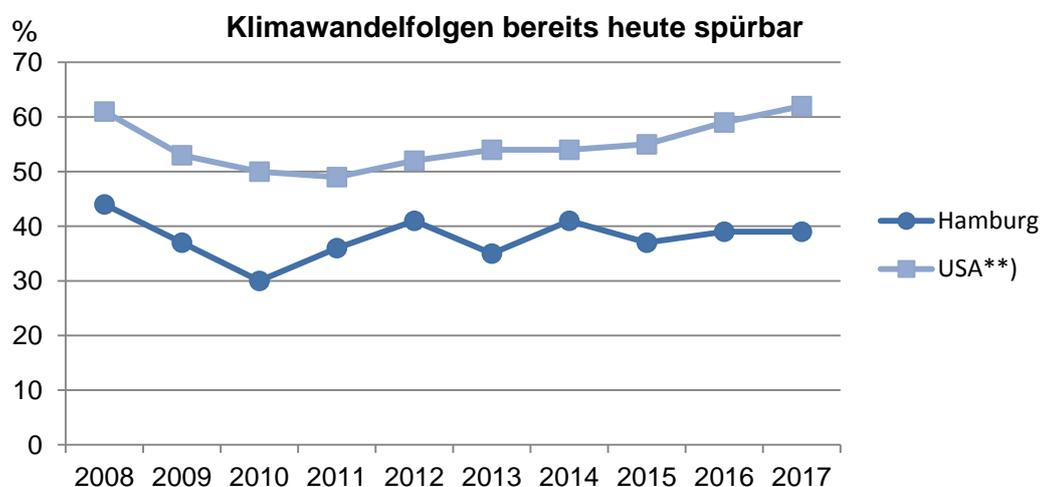


Abb. 6: Wahrnehmung der Bedrohung durch Klimawandel in Hamburg und den USA (2006-2016)

**) Quelle: <http://www.gallup.com/poll/206036/climate-change-trends.aspx>

Im Gegensatz zum Vorjahr empfinden in Hamburg in 2017 deutlich mehr Bürgerinnen und Bürger den Klimawandel als „große“ Bedrohung. Im Gegensatz zur Situation in den USA spiegelt das entschlossene Festhalten der deutschen Bundesregierung an ihren Zielen in Bezug auf das Pariser Klimaabkommen also die Umfrageergebnisse auf Hamburg wider. Darüber hinaus nehmen in diesem Jahr sehr viel mehr Umfrageteilnehmer Stürme und Starkregen als die Naturkatastrophen mit den potenziell schwersten Folgen für Hamburg wahr. Beide Entwicklungen könnten mit der Tatsache in Zusammenhang stehen, dass der Sommer vergangenen Jahres durchgezogen war mit Sturm- und Niederschlagsereignissen wie beispielsweise starke Unwetter Mitte Juni oder ein verheerendes Sturmtief Ende August. Die Tatsache, dass so viel weniger Hamburgerinnen und Hamburger – insbesondere unter den 14-29-Jährigen – Sturmfluten als schwerste Klimafolge nannten, mag einen naheliegenden Grund haben: Im vergangenen Jahr jährte sich die berühmte Sturmflut von 1976 zum 40. Mal und das Thema war letztes Jahr sehr präsent sowohl in den lokalen Medien als auch im Schulunterricht. In diesem Jahr hingegen ist die Berichterstattung über das Thema wieder verebbt, und dieser Rückgang zeigt sich auch in den forsa-Umfragewerten.

Die drei Themen führen die Top 10 der als bedeutendste Probleme für Hamburg wahrgenommenen Themen im Jahr 2017 an: „Verkehrsprobleme“, die „Miet- und Wohnsituation“ sowie die „Bildungspolitik“ der Stadt. Diese Probleme wurden auch im Vorjahr am häufigsten genannt; nun hat allerdings die Verkehrsproblematik, wie bereits in 2015, wieder

Platz 1 erreicht. Nachdem im 2015 das Thema „Ausländer und Integration“ von einem Drittel der Befragten als problematisch betrachtet wurde, geht diese Wahrnehmung in diesem Jahr weiter zurück (nur noch 11%). Das Thema Flüchtlinge und Zuwanderung wird somit von den Hamburgerinnen und Hamburgern als immer weniger bedeutend wahrgenommen. Als problematischer als in den Vorjahren wird allerdings in 2017 die „Elbvertiefung“ eingestuft – immerhin 10% der Befragten empfinden dieses Vorhaben als wichtigstes Problem der Stadt. Grund hierfür mag sein, dass im Dezember 2016 vor dem Bundesverwaltungsgericht Leipzig eine weitere Vertiefung der Fahrrinne des Flusses medienwirksam verhandelt wurde. Am 9. Februar 2017 wurde zugunsten der Vertiefung entschieden – eine Entscheidung, die in der Region zwischen unterschiedlichen Akteuren (e.g. Hafенbetreiber, Stadtregierung, Naturschützer) kontrovers diskutiert wird^{****}).

Auch dieses Jahr zeigt die forsa-Umfrage wieder ein interessantes Bild der Klimawandelwahrnehmung der Hamburger Bürgerinnen und Bürger. Dem Trend von 2016 folgend wird der Klimawandel 2017 insgesamt weiterhin als bedrohlicher für die Stadt wahrgenommen als in den Vorjahren. Der Prozentanteil derer, die das Phänomen als Bedrohung wahrnehmen, ist deutlich angestiegen von insgesamt 56% auf 60%. Immer mehr Hamburgerinnen und Hamburger denken außerdem, dass die Folgen des Klimawandels sich bereits heute oder in den kommenden zehn Jahren auf die Stadt auswirken werden. Auch der Trend in Bezug auf die Naturkatastrophe mit den schwersten Folgen für Hamburg setzt sich fort: im Jahr 2017 nehmen nur noch 67% der Befragten Sturmfluten als schwerste Folge wahr, während die Zahlen für Starkregen und Stürme entsprechend der Wettererfahrungen weiterhin ansteigen. Auch auf die Frage nach der persönlichen Betroffenheit von Klimawandelfolgen zeigt die Tendenz, dass sich mehr Befragte persönlich betroffen fühlen. Es wird somit auch im nächsten Jahr spannend sein zu beobachten, wie sich die Wahrnehmung der Hamburger Bevölkerung in Bezug auf den Klimawandel, seine Folgen, und ihre persönliche Betroffenheit entwickeln wird.

^{****}) siehe z.B. <http://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Elbvertiefung-SPD-und-Gruene-machen-Tempo,elbvertiefung668.html>

Prof. Dr. Beate M.W. Ratter
Institut für Küstenforschung
Abteilung Sozioökonomie des Küstenraumes (KSO)
Helmholtz-Zentrum Geesthacht
Zentrum für Material- und Küstenforschung
Tel.: +49(0)4152-87-1527
oder: +49(0)40-42838-5225 (Universität Hamburg)
Mail: beate.ratter@hzg.de

Das Helmholtz-Zentrum Geesthacht mit den Standorten Geesthacht in Schleswig-Holstein und Teltow bei Berlin in Brandenburg ist Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren. 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich unter dem Motto „Wissen schafft Nutzen“ in Zusammenarbeit mit Hochschulen und Industrie für Wissenschaft und Entwicklung in den Bereichen Küstenforschung, Funktionale Werkstoffsysteme, Regenerative Medizin sowie der Strukturforschung mit Neutronen und Photonen.